

Zukunftsperspektiven im Klempnerhandwerk

Architektonische Herausforderungen in Metall

Hartmut Plawer*



Spenglermeister Heinz Lummel aus Karlstadt am Main hat für den Fachbereich Klempnertechnik viel bewegt.

Am 18. und 19. Oktober 2006 veranstaltete der ZVSHK das Fachforum Klempnertechnik im Europäischen Klempner- und Kupferschmiedemuseum in Karlstadt. Einer der Höhepunkte dieses Treffens von Fachleuten der Klempnerbranche und Gästen aus dem Dachdeckerhandwerk war der Vortrag „Zukunftsperspektiven im Klempnerhandwerk“, gehalten von Heinz Lummel. In BAUMETALL 8/2006 wurde schon über das Treffen in Karlstadt am Main berichtet. Hier nun ein Rückblick auf den Beitrag von Heinz Lummel und die hochaktuelle Thematik seiner Ausführungen, die der bekennende Metall-Fan, Spenglermeister und ehemalige Bundesfachgruppenvorsitzende mit viel Engagement und Überzeugungskraft „überbrachte“.

Erfahrungen weitergeben, Trends erkennen

Im Vorfeld dieses Beitrages und zum besseren Verständnis einer nicht alltäglichen Erfolgsstory ist anzumerken, dass Heinz Lummel mit seinem Karlstädter Unternehmen schon früh die Zeichen der Zeit erkannte und außer herkömmlichen Klempnerarbeiten an Dächern und Fassaden innovative „andere“ Lösungen in Metall suchte, austüftelte und realisierte. Auch unterschieden sich bei ihm Planung, Strategie und Durchführung von Aufträgen bereits in den 1970er Jahren von seinerzeit üblichen Vorgehensweisen. Besonderen Wert legte er auch auf Kooperation mit Werkstoffherstellern, Architekten und Bauherren, so dass schon in der Planungsphase verschiedene Möglichkeiten objektbezogen diskutiert und Details festgelegt werden konnten. Dabei kam es oft zu sehr ungewöhnlichen Lösungen, beeinflusst von modernen Architektur Tendenzen, die für Aufsehen in der Fachöffentlichkeit sorgten.

Ausgefallene architektonische Ideen

Vorteilhaft für Unternehmen und Ideenreichtum des Karlstädter Metallprofis war ein seit den frühen 1980er Jahren europaweit entstehender Trend zu individuellen Metallbedachungen und -fassaden. Diese Entwicklung mit zum Teil sehr ausgefallenen architektonischen Ideen brachte für die Klempnertechnik und gängige Baumetalle großen Image-Gewinn und beinahe weltweite Aufmerksamkeit. Internationale Architekturstars und Designgrößen interessierten sich zunehmend für die Metallanwendung am Bau. Sie schufen Aufsehen erregende Gebäude, bei denen die eingesetzten Metalle über ihre eigentliche Wetzerschuttfunktion hinaus als gestalterisches Element einen gewichtigen Part übernahmen.

Heute blicken Heinz Lummel und seine tüchtigen Gefolgsleute auf eine Vielzahl beispielhaft ausgeführter Metallarbeiten unterschiedlichster Größe und Art, an großen und kleinen Objekten, in Europa und überseeischen Ländern zurück. Auch gegenwärtig ist sein Unternehmen eingebunden in anspruchsvolle und klempnertechnisch innovative Metallarbeiten, wobei der Spengler aus Leidenschaft und selbstbewusste Karlstädter trotz vieler Erfolge nicht die Bodenhaftung verliert und fest auf seinem unterfränkischen Grund verbleibt. In der derzeitigen Situation, wo handwerkliche Traditionen und alte Werte auf dem Prüfstand stehen und eingefahrene Arbeitsweisen durch neue, progressive Techniken und Werkstoffe ersetzt werden, kann die Branche sich über Metallprofis wie Heinz Lummel freuen, der sein in langen Jahren gesammeltes Fachwissen und fundierte klempnertechnische Erfahrungen an Berufskollegen und Planer weitergibt. In diesem Sinne war auch sein Vortrag beim Fachforum Klempnertechnik eine wertvolle Bereicherung des Programms, zugleich Lehrstück und ein wenig „Rezept für mehr Erfolg“ durch überlegte Nutzung aller Möglichkeiten.

* Der Autor ist freier Journalist und Inhaber des gleichnamigen technischen Pressedienstes in Düsseldorf.



Auch die Gestaltung von Innenwänden/Treppenhäusern ist eine reizvolle Aufgabe und mit Metall beispielhaft durchzuführen.

Bestandsaufnahme und Ausblick, jenseits von Rinne, Rohr und Gaube

An den Anfang seines Vortrages stellte Heinz Lummel eine klare Aufgliederung herkömmlicher und zukünftiger Aufgaben für den Handwerksfachbetrieb für Dächer und Fassaden in Metall. In der Tradition sieht er Dachrinnen, Ablaufrohre, Einfassungen, Gauben, Metalldächer, Ornamente und Mauerabdeckungen. Für die Zukunft empfiehlt er zunächst die Beibehaltung der klassischen Spenglerarbeiten. Darüber hinaus nennt er die besonders zukunftssträchtigen Bereiche Fassaden, Decken, Fußböden, Wände, Innenausbau, Möbelstücke und als Spezialgebiete fügt er ergänzend rollnahtgeschweißte Edelstahl- und Titanbedachungen an.

Zum besseren Verständnis und zur Untermauerung seiner Vorschläge für zukünftige Arbeitsmöglichkeiten belegte Heinz Lummel seine Darstellung mit informativen Objektfotos aus dem Werksfundus erfolgreich abgewickelter Aufträge. So erschlossen sich den Zuhörern auch in Bildern völlig neue Design-, Architektur- und Klempnerwelten, ganz im Zeichen moderner Metalle: futuristische Bedachungen und Fassaden, Metalldecken- und Innenwandgestaltungen, Treppenhaus-, Laden- und sogar Fußbodenbekleidungen.



Hier wurde die Decke des schottischen Parlaments in Metall gestaltet; ungewöhnliche, aber einfallsreiche Lösung.

Nach den beeindruckenden Beispielen futuristischer Metallanwendung folgten Hinweise auf weitere Fakten, die der Akquisition und Auftragsicherung dienen. An erster Stelle – so Heinz Lummel – müssen die Visionen und Vorgaben der Architekten, Ingenieure und Bauherren erfüllt werden. Dazu könne der kreative Handwerker durch individuelle Leistungen viel beitragen. Ergänzend sollen permanente Innovationsgespräche mit den Mitarbeitern geführt und, wo irgend möglich, die Verantwortung im Betrieb und auf der Baustelle delegiert werden.

Ein anderes wichtiges Kapitel gelte der beruflichen Nachwuchsausbildung und -förderung. Nur wer Auszubildende und Berufsanfänger rechtzeitig an anspruchsvolle Arbeiten herantühre, habe zur gegebenen Zeit die erforderlichen qualifizierten Mitarbeiter. Ein weiteres Erfolgsrezept sieht Heinz Lummel auch in der konsequenten Hinwendung zu „neuen“ Metallen, wie Edelstahl und Titan, die bewährten Baumetalle wie Aluminium, Titanzink, Kupfer, Blei und verzinktes, bandbeschichtetes Stahlblech ausgezeichnet ergänzen.

Große Bedeutung in diesem Zusammenhang misst Lummel auch der Beherrschung und Anwendung neuer Verarbeitungs- und Verbindungstechniken in der Bauklempnerei zu. Zum Beispiel dem Kleben, Schränken, Punkt- und

Rollnahtschweißen. Übrigens ausdrücklich ohne Einschränkungen in Bezug auf DIN-Normen und VOB! Hier fügte der Vortragende ein Zitat des ehemaligen Rheinzink-Mitarbeiters, bekannten Vortragsredners und Architekten Eckhard Venter ein. Dessen Credo lautete: „Neue handwerkliche Erkenntnisse und Entwicklungen sind höher zu bewerten als DIN- oder Normenvorschriften.“

Unverzichtbar: Computer, CAD-Einrichtungen, Internet und Einbindung von Fremdleistungen

Der Katalog für geplanten Erfolg (so es ihn denn gäbe) müsse ferner den Einsatz moderner Arbeits- und Hilfsmittel beinhalten, wobei Computer und CAD-Einrichtungen in Vernetzung mit Produktionsmaschinen unverzichtbar seien, insbesondere bei der Planung und Vorbereitung komplizierter und großer Objekte. Zur Eigenwerbung und erfolgreichen Darstellung in der Fachöffentlichkeit gehöre weiterhin der professionelle Internetauftritt mit einheitlich abgestimmtem Suchwort. Nicht zuletzt könne, so Heinz Lummel, endlich auch eine einheitliche Namensgebung für das Berufsbild zum gewünschten Erfolg beitragen.

Besonderen praktischen und wirtschaftlichen Wert habe unter heutigen Umständen die gezielte Einbindung so

genannter Fremdleistungen in der Planung und Ausführung. Hier nannte der Referent insbesondere die Kooperation mit leistungsfähigen Partnern wie Dachdecker, Zimmerer, Fenster- und Fassadenbauer, Stahlbau und Gebäudetechnik. Die Kunst bestehe dann in der praxisgerechten Koordination der einzelnen Gewerke, die in Abstimmung mit der Bauleitung und abhängig von Arbeitsabläufen und analog zum Baufortschritt erfolgen müsse.

Quintessenz: „Mut muss man haben, und umdenken“. Als wichtigste Erkenntnis aus seiner Berufspraxis formulierte Heinz Lummel, dass man den Mut aufbringen müsse, um ungewöhnliche Wege zu beschreiten und neue Lösungen in Metall zu finden. Dazu gehöre es, Initiative zu ergreifen, umzudenken und ausgetretene Pfade zu verlassen. Sein persönliches Erfolgsrezept umfasst folgende Schritte: Marketing, Akquisition, Planung, Beratung, Ausführung.

Die beste Werbung für Kompetenz und Leistungsfähigkeit des Unternehmens sind aus der Sicht von Heinz Lummel vorbildlich ausgeführte Objekte in Klempnertechnik. Aber auch gutes Marketing gehöre dazu: auf die Arbeiten solle in Gesprächen mit Architekten und Bauherren hingewiesen werden. Begleitend empfehlen sich Vorstellungen des Betriebes und beispielhafter Arbeiten in der Presse. Ganz wichtig auch: Bera-

tungskompetenz und das Eingehen auf gestalterische Ideen der Architekten, mit Sachkunde und Mut zum Außergewöhnlichen. Gemeinsam mit dem Planer oder Bauherrn muss die Machbarkeit diskutiert werden, wenn nötig anhand von Versuchsmustern und 1:1-Modellen.

**Zur Anschauung:
zwei internationale Beispiele**

Mit zwei internationalen Baubeispielen ergänzte Lummel seine Ausführungen. In vielen Detail, Fotos und Zeichnungen stellte er spenglertechnisch vollendete Bekleidungen und Fassadenlösungen vor. Das erste Objekt war der Neubau eines Kontrollturmes für die Flugsicherung des schottischen Flughafens Edinburgh (siehe auch BAUMETALL 7/2006) und weiter ein futuristisch wirkender, „schwebender“ Verbindungstrakt zwischen zwei vorhandenen älteren Gebäuden in Den Haag. In beiden Fällen waren Rautensysteme für die Bekleidung der Außenflächen gewählt worden, wozu im ersten Fall noch großflächige Verbundplatten (System Lummel) kamen. Anhand einer vollständigen Bilddokumentation wurden die Beispiele ausführlich erläutert und der hohe Anspruch in konstruktiver und ausführungstechnischer Hinsicht erkennbar. Auch hier verwies der Vortragende wieder auf den Nutzen durch Einbindung anderer Fachleute und Gewerke, allerdings unter Regie der Metallprofis, so

dass dem Wunsch des Auftraggebers, der oft „alles aus einer Hand“ verlange, entsprochen werden konnte.

Zusammenfassung

Sichere Zukunft im vielgestaltigen Klempnerhandwerk sieht Heinz Lummel für engagierte Betriebe, die außer den traditionellen Arbeitsgebieten auch Mut haben zu neuartigen, unorthodoxen Lösungen in Metall. Voraussetzungen für dauerhaften Erfolg sind frühzeitige Informations- und Beratungsgespräche mit Architekten und Bauherren sowie das richtige Gespür für die gestalterischen Ideen der beteiligten Architekten. Auch das Einbinden von Sonderfachleuten und Zusammenarbeit mit Handwerkern der genannten angrenzenden Gewerke ist sinnvoll. Erfolgreiche Arbeiten sollten durch geschickte, handwerksgerechte Öffentlichkeitsarbeit publik gemacht und ebenso für ein zeitgemäßes Marketing genutzt werden. Wer sich – so Heinz Lummel – in die kreativen Planungsprozesse des Architekten hineinversetzen könne und fundierte, praktisch umsetzbare Lösungen anbiete, habe gute Chancen auf interessante Aufträge. Nicht zuletzt muss natürlich auch das betriebliche Umfeld stimmen, mit qualifizierten und motivierten Mitarbeitern und einer zeitgemäß ausgestatteten Werkstatt. ■



Vollständig eingehüllt in Rauten: Verbindungstrakt des Friedenspalast in Den Haag, Niederlande.